

Rješenja (Lösungsschlüssel)

Srednja škola, Kategorija I.

I. HÖRVERSTEHEN

1. Lies zuerst aufmerksam die Aufgaben. Du hörst danach zweimal den Text „Die französischen Kinder reagieren wie die deutschen“. Löse die Aufgaben während des Hörens. Anschließend hast du noch 3 Minuten Zeit, um die Antworten zu überprüfen. Kreuze die richtige Antwort an.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
B	A	A	C	C	B	B	B	C

9 Punkte

2. Lies zuerst aufmerksam die Aufgaben. Du hörst danach zweimal den Text „Vorsicht vor kostenloser Musik vom Netz“. Löse die Aufgaben während des Hörens. Anschließend hast du noch 3 Minuten Zeit, um die Antworten zu überprüfen. Sind die Aussagen richtig oder falsch? Kreuze an.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
F	F	R	F	F	R	R	F	F	R	F

11 Punkte

II. LESEVERSTEHEN, WORTSCHATZ UND GRAMMATIK

LV 1

(1) Was ist richtig? Kreuze die richtige Antwort an!

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
D	B	C	C	A	B	B	C	A	D

10 × 1,5 Punkte = 15 Punkte

LV 2

(2) In welcher Reihenfolge ergeben die Abschnitte einen sinnvollen Text? Tragen Sie die Reihenfolge in die Kästchen ein.

- 9** Von Zeit zu Zeit verlässt der Papalagi seine Privattruhen, wie er sie nennt, um in eine andere Truhe zu steigen, die seinen Geschäften gilt, bei denen er ungestört sein will und keine Frauen und Kinder gebrauchen kann. Während dieser Zeit sind die Mädchen und Frauen im Kochhause und kochen oder machen Fußhäute blendend oder waschen Lendentücher. (...)
- 10** Auf diese Weise leben in Europa so viele Menschen wie Palmen in Samoa wachsen, ja noch viel mehr. Einige habe wohl viel Sehnsucht nach Wald und Sonne und viel

Licht; aber dies wird allgemein als eine Krankheit angesehen, die man in sich niederkämen muss.

- 1

Der Papalagi¹ (der Weiße, der Europäer) wohnt wie die Seemuschel in einem festen Gehäuse. (...) Steine sind rings um ihn, neben ihm und über ihm. Seine Hütte gleicht einer aufrechten Truhe aus Stein. Einer Truhe, die viele Fächer hat und durchlöchert ist.
- 4

Und eine Aiga weiß oft von der anderen nichts, gar nichts, als ob nicht nur eine steinerne Wand, sondern (...) viele Meere zwischen ihnen lägen. Sie wissen oft ihre Namen kaum, und wenn sie einander an dem Einschlupfloch begegnen, geben sie sich nur unwillig einen Gruß oder brummeln sich an wie feindliche Insekten. Wie erbost darüber, dass sie nahe beieinander leben müssen.
- 3

Die meisten Hütten sind nun von mehr Menschen bewohnt, als in einem einzigen Samoadorf leben, man muss daher genau den Namen der Aiga² wissen, zu der man auf Besuch will. Denn jede Aiga hat einen besonderen Teil der Steintruhe für sich, entweder oben oder unten oder in der Mitte, links oder rechts oder geradedvor.
- 6

Diese ist nun wieder von vielen Steinwänden durchbrochen, und man schlüpft weiter durch Flügel und Flügel von Truhe zu Truhe, die kleiner und kleiner werden. Jede Truhe – die der Papalagi ein Zimmer nennt – hat ein Loch, wenn sie größer ist, zwei oder noch mehr, durch die das Licht hereinkommt. Diese Löcher sind mit Glas zugetan, das man fortnehmen kann, wenn frische Luft in die Truhen kommen soll, was sehr nötig ist. Es gibt aber viele Truhen ohne Licht- und Luftloch.
- 2

Man kann nur an einer Stelle des Steingehäuses ein- und ausschlüpfen. Diese Stelle nennt der Papalagi den Eingang, wenn er in die Hütte hineingeht, den Ausgang, wenn er hinausgeht; obwohl beides ganz und gar ein und dasselbe sind. An dieser Stelle ist nun ein großer Holzflügel, den man kräftig zurückstoßen muss, ehe man in die Hütte hinein kann. (...)
- 7

Ein Samoaner würde in solcher Truhe bald ersticken, denn nirgends geht ein frischer Luftzug hindurch wie in jeder Samoahütte. (...)
- 8

Jede Truhe hat nur einen besonderen Zweck. Die größte und hellste gilt für die Fono (Zusammenkünfte, Versammlungen) der Familie oder zum Empfang der Besuche, eine andere für den Schlaf. (...) Eine dritte Truhe ist für das Esseneinnehmen und Rauchwolkenmachen, eine vierte bewahrt die Essensvorräte, in der fünften wird gekocht und in der letzten und kleinsten wird gebadet. Dieses ist der allerschönste Raum. Er ist mit großen Spiegeln verkleidet, der Fußboden mit einem Belag von bunten Steinen verziert und mitten darin steht eine große Schale aus Metall oder Stein, in die besonntes und unbesonntes Wasser rinnt. In diese Schale, die so groß ist, ja größer als ein rechtes Häuptlingsgrab, steigt man hinein, um sich zu reinigen und den vielen Sand der Steintruhen von sich abzuspülen. (...)
- 5

Wohnt die Aiga nun oben, ganz unter dem Dach der Hütte, so muss man viele Äste hinaufsteigen, im Zickzack oder rund im Kreise, bis man zu der Stelle kommt, wo der Name der Aiga an die Wand geschrieben ist. Nun sieht man vor sich die zierliche Nachbildung der weiblichen Brustwarze, auf die man drückt, bis ein Schrei ertönt, der die Aiga herbeiruft. Sie sieht durch ein kleines, rundes gegittertes Loch in der Wand, ob es kein Feind ist. Dann öffnet sie nicht. Erkennt sie aber den Freund, so bindet sie sogleich einen großen Holzflügel, der tüchtig angekettet ist, ab und zieht ihn zu sich herein, dass der Gast durch den Spalt eintreten kann in die wirkliche Hütte.

10 × 1,5 Punkte = 15 Punkte

Der Papalagi

Der Papalagi wohnt wie die Seemuschel in einem festen Gehäuse. (...) Steine sind rings um ihn, neben ihm und über ihm. Seine Hütte gleicht einer aufrechten Truhe aus Stein. Einer Truhe, die viele Fächer hat und durchlöchert ist.

Man kann nur an einer Stelle des Steingehäuses ein- und ausschlüpfen. Diese Stelle nennt der Papalagi den Eingang, wenn er in die Hütte hineingeht, den Ausgang, wenn er hinausgeht; obwohl beides ganz und gar ein und dasselbe sind. An dieser Stelle ist nun ein großer Holzflügel, den man kräftig zurückstoßen muss, ehe man in die Hütte hinein kann. (...)

Die meisten Hütten sind nun von mehr Menschen bewohnt, als in einem einzigen Samoadorf leben, man muss daher genau den Namen der Aiga wissen, zu der man auf Besuch will. Denn jede Aiga hat einen besonderen Teil der Steintruhe für sich, entweder oben oder unten oder in der Mitte, links oder rechts oder geradedvor. Und eine Aiga weiß oft von der anderen nichts, gar nichts, als ob nicht nur eine steinerne Wand, sondern (...) viele Meere zwischen ihnen lägen. Sie wissen oft ihre Namen kaum, und wenn sie einander an dem Einschlupfloch begegnen, geben sie sich nur unwillig einen Gruß oder brummeln sich an wie feindliche Insekten. Wie erbost darüber, dass sie nahe beieinander leben müssen.

Wohnt die Aiga nun oben, ganz unter dem Dach der Hütte, so muss man viele Äste hinaufsteigen, im Zickzack oder rund im Kreise, bis man zu der Stelle kommt, wo der Name der Aiga an die Wand geschrieben ist. Nun sieht man vor sich die zierliche Nachbildung der weiblichen Brustwarze, auf die man drückt, bis ein Schrei ertönt, der die Aiga herbeiruft. Sie sieht durch ein kleines, rundes gegittertes Loch in der Wand, ob es kein Feind ist. Dann öffnet sie nicht. Erkennt sie aber den Freund, so bindet sie sogleich einen großen Holzflügel, der tüchtig angekettet ist, ab und zieht ihn zu sich herein, dass der Gast durch den Spalt eintreten kann in die wirkliche Hütte.

Diese ist nun wieder von vielen Steinwänden durchbrochen, und man schlüpft weiter durch Flügel und Flügel von Truhe zu Truhe, die kleiner und kleiner werden. Jede Truhe – die der Papalagi ein Zimmer nennt – hat ein Loch, wenn sie größer ist, zwei oder noch mehr, durch die das Licht hereinkommt. Diese Löcher sind mit Glas zugetan, das man fortnehmen kann, wenn frische Luft in die Truhen kommen soll, was sehr nötig ist. Es gibt aber viele Truhen ohne Licht- und Luftloch.

Ein Samoaner würde in solcher Truhe bald ersticken, denn nirgends geht ein frischer Luftzug hindurch wie in jeder Samoahütte. (...)

Jede Truhe hat nur einen besonderen Zweck. Die größte und hellste gilt für die Fono (Zusammenkünfte, Versammlungen) der Familie oder zum Empfang der Besuche, eine andere für den Schlaf. (...) Eine dritte Truhe ist für das Esseneinnehmen und Rauchwolkenmachen, eine vierte bewahrt die Essensvorräte, in der fünften wird gekocht und in der letzten und kleinsten wird gebadet. Dieses ist der allerschönste Raum. Er ist mit großen Spiegeln verkleidet, der Fußboden mit einem Belag von bunten Steinen verziert und mitten darin steht eine große Schale aus Metall oder Stein, in die besonntes und unbesonntes Wasser rinnt. In diese Schale, die so groß ist, ja größer als ein rechtes Häuptlingsgrab, steigt man hinein, um sich zu reinigen und den vielen Sand der Steintruhen von sich abzuspielen. (...)

Von Zeit zu Zeit verlässt der Papalagi seine Privattruhen, wie er sie nennt, um in eine andere Truhe zu steigen, die seinen Geschäften gilt, bei denen er ungestört sein will und keine Frauen und Kinder gebrauchen kann. Während dieser Zeit sind die Mädchen und Frauen im Kochhause und kochen oder machen Fußhüte blendend oder waschen Lendentücher. (...) Auf diese Weise leben in Europa so viele Menschen wie Palmen in Samoa wachsen, ja noch viel mehr. Einige haben wohl viel Sehnsucht nach Wald und Sonne und viel Licht; aber dies wird allgemein als eine Krankheit angesehen, die man in sich niederkämpfen muss.

Quelle: Aktion Sprache 2 von Eva und Gerald Rainer, Veritas Verlag Linz

LV 3

(3) Lies den Text und die Aufgaben (1-10)

Kreuze bei jeder Aufgabe (1-10) an: „richtig“, „falsch“ oder „Der Text sagt dazu nichts“.

	A	B	C
1	X		
2	X		
3	X		
4		X	
5			X
6			X
7	X		
8		X	
9		X	
10			X

10 Punkte

(4) Forme die Sätze um, ohne den Inhalt zu verändern

1. Play the Market» hat zum Ziel, dass man **den Unternehmergeist junger Menschen weckt und ihnen die komplexe Welt der Wirtschaft näher bringt**. 2 Punkte
2. **Damit sie erfolgreich** sind, müssen die Schüler neben dem erwirtschafteten Gewinn auch Aspekte des Umweltschutzes im Blick behalten. 1 Punkt
3. Um erfolgreich zu sein, **müssen von den Schülern** neben dem erwirtschafteten Gewinn auch Aspekte des Umweltschutzes im Blick **behalten werden**. 2 Punkte
4. Nebenbei werden Schlüsselkompetenzen wie Team- und Konfliktfähigkeit trainiert, **denn alle Entscheidungen werden im Dreier-Team** getroffen. 1 Punkt
5. Doch die wirtschaftsbegeisterten «Nachwuchsmanager» **können nicht leicht eingeschüchtert** werden. 1 Punkt

7 Punkte

(5) Schreibe die fehlenden Wortteile. Von jedem dritten Wort im Text fehlt die Hälfte. Wenn das Wort eine ungerade Zahl von Buchstaben hat, wird ein Buchstabe mehr als die Hälfte ausgelassen. 0 ist ein Beispiel.

Ein sieben Jahre altes Mädchen **aus** Kanada, das **im** Kreis Dillingen **zu** Besuch war, **ist** an der **Schweinegrippe** erkrankt. Die **Kleine** wird derzeit **im** Klinikum Heidenheim **behandelt**. Nach Auskunft **des** Landratsamtes Dillingen **geht** es ihr **bereits** wieder besser. **Alle** Personen, die **mit** dem Mädchen **näheren** Kontakt hatten, **stehen** nun unter **einer** Art Hausarrest. **Denn** erst in **den** nächsten Tagen **wird** sich zeigen, **ob** sie sich **ebenfalls** mit der **Krankheit** angesteckt haben. **Das** Mädchen selbst **soll** sich in **seiner** Heimat infiziert **haben**.

26 × 0,5 Punkte = 13 Punkte